Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 268. Freitag den 15. November 1889. VII. Jahrg.

* Die Bedeutung der jüngsten Kaiserreise.

Die Reise, von welcher Ihre Majestäten der Kaiser und Kaiserin in den nächsten Tagen heimkehren werden, wird zu den hervorragendsten Ereignissen der Geschichte unserer zählen. Wohl noch kein Fürst hat so wie unser Kaiser Beziehungen zu den Monarchen des übrigen Europa Es giebt, wenn man von den Fürsten einiger ganz Länder absieht, keinen europäischen Herrscher, dem nicht Kaiser Auge in Auge gegenübergestanden und in Freund- die Hand gereicht hätte. Was den Frieden Europas noch stetig bedrohte, war außer der Haltung der Fran- die orientalische Frage. Ohne diese würde die Feind- Frankreichs gegenüber Deutschland auch nicht allzu schwer Gewicht fallen, da es ohne dieselbe völlig isolirt sein würde. orientalische Frage ein für allemal jetzt aus der Welt zu daran denkt wohl kein Politiker. Was die Vorschläge eine Austheilung der Türkei durch Rußland und Oesterreich so hat man in denselben kaum etwas anderes zu sehen Kombinationen erfindungsreicher Journalisten. Wohl aber die auf Erhaltung des Friedens hinwirkenden Regierungen Aufgabe darin erblicken, eine endgiltige Lösung der orienta- Frage in eine möglichst ferne Zukunft hinauszurücken somit für die Gegenwart unschädlich zu machen. Die liegt nahe, daß die Reise des Kaisers die auf dieses hingerichteten Bestrebungen wesentlich gefördert hat. Alles wird freilich erst die kommende Zeit lehren müssen. es liegen doch zahlreiche Momente vor, welche zur Hoffnung daß die Kaiserreise in dem angegebenen Sinne eine gewesen ist. Bevor sich der Kaiser nach dem Süden empfing er den Besuch des Zaren in Berlin. Der Ver- beider Kaiser steigerte sich während desselben zu einem recht wie sich das aus mancherlei Aeußerlichkeiten ergab. Besuch des Kaisers in Konstantinopel stand damals schon der Zar hat davon gewußt, ja er hat unsern Kaiser aus- gebeten, dem Sultan freundschaftliche Versicherungen übermitteln. Ebenso hat der Zar gewußt, daß der Kaiser seiner Reise mit seinen näheren Verbündeten, den übrigen Dreibund vereinigten Herrschern, zusammentreffen werde. Es dies dem herzlichen Verkehr zwischen den Kaisern Wilhelm Alexander keinen Abbruch gethan, im Gegentheil, diese steigerte sich, wie gesagt, während der Dauer des Daraus dürfen wir schließen, daß die Wünsche des in der Direktion der Bestrebungen lagen, welche der Kaiser während der nun bald abgeschlossenen Reise im der Sicherung und Festigung des europäischen Friedens Stolz darf das deutsche Volk sein auf den jubelnden der seinem jugendfrischen und thatkräftigen Kaiser auf seiner Reise, in Italien, in Griechenland, wie Konstantinopel seitens der Bevölkerungen zu theil ward. in diese Bevölkerungen ist die Ueberzeugung gedrungen, der deutsche Kaiser der Hort und Schirmherr des Friedens von dessen Aufrechterhaltung vielleicht das Schicksal unserer europäischen Kultur abhängt.

ψ Die Kriminalität.

Die jährlichen statistischen Erhebungen über die von deutschen Gerichten wegen Verbrechen und Vergehen Verurtheilten gelten mit Recht als ein Barometer der öffentlichen Rechtlichkeit und Tugend. Seit einer Reihe von Jahren wird nun die wenig erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung, die Religion und die Person sich in steigender Progression bewegen: Die Verbrechen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion haben vom Jahre 1882, wo 51 623 Verurtheilungen erfolgten, bis auf 62 348 im Jahre 1887 zugenommen, und die Verbrechen gegen die Person haben sich von 107 398 im Jahre 1882 bis 137 745 im Jahre 1887 vermehrt. Das ist ein Zeichen der zunehmenden Verwilderung und des ungesetzlichen Sinnes, welcher die Obrigkeit, die Religion und die Rechte der Mitmenschen außer Acht läßt. Insbesondere nahm die Rohheit der Gesinnung, welche sich in Körperverletzungen und Gewaltthätigkeiten offenbart, in erschreckender Weise zu: Die gefährlichen Körperverletzungen vermehrten sich von 38 291 im Jahre 1882 auf 53 759 im Jahre 1887.

Dagegen bewegte sich die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen, welche sich aus der wirthschaftlichen Noth erklären, schon seit dem Jahre 1882 in absteigender Richtung: damals wurden 169 334 verurtheilt, im Jahre 1887 dagegen 154 652. Dieser Rückgang läßt darauf schließen, daß sich die wirthschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen gebessert und dazu beigetragen haben, die Zahl der Diebstähle zu vermindern.

Jetzt liegt nun eine statistische Uebersicht für 1888 vor: diese weist einen weiteren Rückgang der Verbrechen gegen das Vermögen auf und bekundet erfreulicherweise zum erstenmale seit einer langen Reihe von Jahren einen Rückgang der Verbrechen auch gegen Staat, öffentliche Ordnung, Religion und gegen die Person.

Um von letzteren zuerst zu reden, so hat sich die Zahl der Verbrechen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion von 62 348 im Jahre 1887 auf 61 806 im Jahre 1888, die Zahl der Verbrechen gegen die Person von 137 745 auf 134 670 vermindert; der Hausfriedensbruch nahm von 15 969 auf 14 851; Gewalt und Drohungen gegen Beamte von 13 447 auf 12 387, der Meineid von 867 auf 797 ab. Die Beleidigungen verminderten sich von 44 084 auf 42 959, die einfache Körperverletzung von 19 202 auf 18 374, die gefährliche Körperverletzung von 55 821 auf 55 223, der Mord von 142 auf 117 Fälle.

Man wird freilich hieraus noch nicht allzuweit gehende Schlüsse ziehen können, da hierzu erst die Erfahrung mehrerer Jahre erforderlich ist. Immerhin darf es als ein charakteristisches Anzeichen aufgefaßt werden, daß, während bei all diesen Verbrechen und Vergehen fast ausnahmslos eine fortwährende und regelmäßige Steigerung zu beobachten gewesen ist, nunmehr fast überall in gleichem Maße ein Rückgang eingetreten ist. Vielleicht darf man diese Erscheinung darauf zurückführen, daß das ereignißreiche Jahr 1888 in etwas die Zügellosigkeit der niederen Leidenschaften gemildert und das Bewußtsein für Ordnung und Gesetzlichkeit im allgemeinen etwas verschärft hat; freilich zeigt jenes Jahr gerade eine Zunahme der Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung (von 540 im Jahre 1887 auf 552).

Der weitere Rückgang der Verbrechen gegen das Vermögen — sie haben sich von 154 745 im Jahre 1887 auf 152 652 vermindert — bestätigt vollkommen die Richtigkeit der in den Vorjahren zu Tage getretenen Auffassung von der Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse und gewährt volle Berechtigung zu der Auffassung, daß auch das Jahr 1888 sich im ganzen gesunder wirthschaftlicher Verhältnisse erfreut hat. Nichts kann besser die Grundlosigkeit der Klagen der Opposition über den Rückgang dieser Verhältnisse beweisen, als eben jene deutlich genug sprechende Thatsache.

Politische Tagesschau.

Der **Reichstag** ist seit der auch erst nach einigen beschlußunfähigen Tagen erreichten Präsidentenwahl **kaum mehr beschlußfähig** gewesen. Am Montag waren bei Beginn der Sitzung nur 30 Mitglieder im Saale, und als später das Haus ausgezählt wurde, waren auch dann nur 108 Abgeordnete anwesend; es fehlten also 289 Reichstagsmitglieder und die Frequenzziffer blieb um 91 hinter der beschlußfähigen Zahl zurück. Ein ähnliches Verhältniß herrschte in der ganzen jetzigen Session, selbst während der Debatten über das Sozialistengesetz, nur die Konstatirung fehlte, während jetzt die Linke entschlossen sein soll, in allen Fällen, wo ihren Anträgen Schwierigkeiten begegnen, die Auszählung des Hauses zu beantragen, wie schon geschehen. Durch diese unliebsamen Aussichten wird hoffentlich ein Druck ausgeübt, der stark genug ist, ein beschlußfähiges Haus zusammen zu bringen, damit die Geschäfte des Reichstags nicht verschleppt werden.

Wie den „Hamb. Nachr.“ berichtet wird, steht demnächst eine große europäische **Rede des Fürsten Bismarck** in Aussicht. Es wird darüber geschrieben: „Ueber die Rückkehr des Fürsten Bismarck verlautet noch immer nichts sicheres; indeß gilt es als wahrscheinlich, daß der Fürst noch im Laufe dieses Monats hier eintrifft, um in die Reichstagsverhandlungen einzugreifen. Daß es dabei zu einer Darlegung der Haltung Deutschlands den Orientfragen gegenüber kommen könnte, wird vielfach für zutreffend gehalten.“

Reichskommissar Hauptmann **Wissmann** unterstützt den Korrespondenten des „Newyork Herald“, welcher Stanley und Emin Pascha mit Lebensmitteln entgegenziehen wird, mit 100 Trägern.

Erzherzog Johann ist nicht nur aus der militärischen Rangliste und aus dem Verzeichnisse der Ritter des goldenen Vließes, sondern auch aus der offiziellen Genealogie des österreichischen Kaiserhauses gestrichen worden, worin sein Name, wie Wiener Blätter melden, von Neujahr an nicht mehr aufgeführt werden wird. Gemäß allerhöchster Verfügung lautet der von dem gewesenen Erzherzog nunmehr zu tragende Name Johann Orth.

In **Steinbruch in Ungarn** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Infolge dessen hat die ungarische Regierung die Ausfuhr von lebenden Bakoniern verboten.

Im Fischlande.

Erzählung von J. Isenbeck.

(Nachdruck verboten.)

Wenige Meilen hinter der alten Handels- und Hafenstadt schiebt sich eine lange und schmale Halbinsel in die Ostsee und trennt das weite offene Meer von der sogenannten Binnensee. In ihrer größeren südwestlichen Hälfte wird land, in der nordwestlichen Hälfte Darß genannt Das gehört zu Mecklenburg, Darß zu Preußen. Die ganze ist von der Natur nur kümmerlich ausgestattet. Mit leeren Sandstellen wechseln niedrige Nadelholzwaldungen der bebauten, mit Hafer oder Kartoffeln bestellten Acker- giebt es nur wenige. Das Ufer des Meeres wird von Dünen begrenzt, die, aus losem lockerem Triebsand be- bei jedem Windstoß Form und Gestaltung wechseln. weiß heben sie sich gegen die unendliche schieferfarbene des Meeres ab, nur zuweilen unterbrochen von dunkelgrünen Sandhafers, der weiter keinen Nutzen hat, als dem be- Grunde einige Festigkeit zu geben, indem er seine in denselben treibt. Und wenn die Winde wehen, dann das Meer aufgewühlt, daß sich die Kämme seiner Wogen weißem Schaum höher und höher erheben, in gewaltigem steigt der Triebsand in die Luft, um sich an einer anderen wieder zu neuen Dünen anzusammeln, mit heiserem Krei- ziehen zahllose Möven dahin, bald schneeweiß glänzend, bald isabellfarbenes Gefieder zeigend. Die Möven sind stellenweis einzige belebende Staffage der öden Gegend. Ist ein Sturm Anzuge, thürmen sich dunkle Wolken wie eine schwarze Bank Horizont auf, dann ist der Flug dieser Vögel doppelt schnell, ihr Schrei doppelt kreischend. Dann eilt wohl das kleine fischländische chen ängstlich zur Mutter, birgt den flachshaarigen Kopf in Schoß und ruft: „Moder, et wat weihen, die Meeven schryet bull!“

Auf dem Fischlande liegen sechs kleine Dörfer, alle sauber schmuck, daß sich der Wanderer, der dorthin verschlagen, wie es in solch armseliger Gegend so wohnliche und zierliche Häuser geben kann. Die Wände derselben bestehen zwar nur aus Fachwerk, aber die Balken sind hell gestrichen, die Fensterrahmen mit den blitzenden Scheiben und die Thüren sind hellgrün bemalt und die rothen Ziegel der Dächer zeigen keine Lücke. Vor den Häusern liegt gewöhnlich ein kleiner Blumengarten, der größte Stolz des Besitzers. Die Dörfer sind fast nur von Schiffern bewohnt, die im Sommer als Matrosen, zum Theil sogar als Kapitäne, das weite Meer befahren, reich beladene Getreideschiffe nach England führen, von Schweden Holz und Eisen holen und den Winter in der Heimat bei Weib und Kind in den kleinen schmucken Häusern zubringen. Manch einer macht auch wohl größere Reisen nach Amerika und Indien, bleibt Jahre lang fort von dem einsamen öden Fischlande, aber er vergißt es nicht. Unter den Palmen des Südens denkt er sehnsuchtsvoll an die niedrigen vom Sturme zerzausten Kiefern, die in der heimatlichen Scholle wachsen. Er kehrt zurück zu dem Knaben, den er als Säugling verlassen, oder zu der Braut, die inzwischen alt und welk geworden, aber ihm Treue und Liebe bewahrt hat.

In einem der sechs Dörfer des Fischlandes stand ein Haus, das sich besonders durch Sauberkeit und Behäbigkeit auszeichnete; der Garten vor demselben wies sogar einige Obstbäume auf, die messingnen Beschläge der Thür glänzten wie Gold und die Scheiben der Fenster strahlten bei der untergehenden Sonne wie das Feuer eines Leuchtthurmes weit über das Wasser hinaus. Das Innere dieses Hauses war noch ansprechender. Die sauber geweißte Diele war mit blank polirten eichenen Schränken besetzt und mit bunten holländischen Klinkern belegt. Das Wohnzimmer wie eine Schiffskajüte, nur in vergrößertem Maßstabe eingerichtet, hatte Wände von lackirtem Holz, einen kleinen Kamin von polirtem Stahl, auf dessen Sims getrocknete Seesterne, seltene Muscheln und künstlich geschnitzte Kokosnüsse lagen. Zwei Schränke zeigten hinter ihren Glaswänden buntes chinesisches Porzellan, kristallene, in Silber gefaßte Schalen, Becher von edlem Metall oder aus Elfenbein und kostbaren Hölzern geschnitzt. Alles hatte der Eigenthümer des Hauses, der Kapitän Claasen, von seinen Reisen heimgebracht als Geschenke für seine Braut und spätere Frau, die nun schon seit zehn Jahren auf dem kleinen sturmumtosten Kirchhofe schlummerte, oder für seine einzige Tochter Anne Lowise, mit der er nun wirthschaftete und die ihm seine alten, der Ruhe geweihten Tage versüßte und verschönte.

Der Kapitän Claasen hatte lange Jahre mit seiner „Möve“ die Meere durchfahren; das in Holz geschnitzte, bis auf die kleinsten Einzelheiten getreue Modell des Schiffes hing von der Decke des Wohnzimmes herab. Noch jetzt stand Claasen durch seine alten Freunde und Nachbarn, die sich noch nicht zur Ruhe gesetzt hatten, in Verkehr mit all den Orten und fernen Ländern, die er früher besuchte, und jeder Gast, der bei ihm einkehrte, fand den besten Kaffee und Thee, den feinsten indischen Zucker, echte Cigarren und ein Gläschen Rum, wie es nirgend anderswo zu finden war. Darauf war Claasen nicht wenig stolz, aber noch stolzer war er auf seine Anne Lowise, seinen größten Schatz, die er nach seinem geliebten Schiff gewöhnlich die Möve nannte. Und damit hatte der alte Kapitän recht: ein schöneres, blühenderes und dabei fleißigeres Mädchen gab es nicht, soweit Fischlands Dünen reichten. Anne Lowise hatte auch ein Gemüth lieb und sanft und edel wie echtes lauteres Gold. Wo es ein Leid und Elend im Dorf gab, da half und tröstete sie und ihr Vater gab ihr gern von seinen blanken Thalern oder von seinen Herzstärkungen, wenn sie den armen Schifferweibern oder deren kranken Kindern beispringen wollte, deren Ernährer und Versorger auf den trügerischen Wogen umherzogen und vielleicht nie wiederkehrten. Was Wunder, wenn alle jungen Männer auf Fischland die Anne Lowise Claasen für einen wahren Engel erklärten, der schön und gut sei und nebenbei einen reichen Vater habe; sie war für alle ein wahres rechtes Fischlandsmädchen, dessen Bild so mancher im Herzen trug, wenn er voll froher Hoffnung die Anker zu einer Fahrt in andere Zonen lichtete.

Aber Anne Lowise kümmerte sich blutwenig um all die Zeichen von Liebe und Verehrung, die ihr dargebracht wurden. Nach einem Freier auszuschauen hatte sie nicht mehr nöthig. Ihr Vater war ein gar vorsichtiger und berechnender Mann und hatte schon bei Zeiten alles, was ihn anging, hübsch klar gemacht und

Die französische Deputirtenkammer hat mit 348 bei 510 Abstimmenden Floquet zum vorläufigen Präsidenten gewählt. — Obwohl die Boulangisten ihre geplante Demonstration auf dem Concordienplatze fallen ließen, hatte die Polizei doch noch vollauf zu thun. Die Zahl der Verhafteten betrug etwa 158, darunter Déroulède. 60 sind davon in Haft behalten worden. Déroulède und seine Freunde wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung vom 13. November.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Es wird die Berathung des von den Abgg. Rickert (deutschfreis.) und Dr. Hermes (deutschfreisinnig) eingebrachten Antrages, betr. die Befolgung der für die Wahlen giltigen Vorschriften über Stimmzettelvertheilung und Versammlungen fortgesetzt, nachdem der am Montag gestellte Antrag auf Schluß der Debatte zurückgezogen war.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nationalliberal) empfiehlt die von dem Abg. Müller (Marienwerder) vorgeschlagene motivirte Tagesordnung, zumal der Antrag Rickert einen nicht gerechtfertigten Tadel gegen die Regierungen enthalte. Demgegenüber hält Abg. Rickert (deutschfreisinnig) an der Berechtigung seines Antrages fest, wobei er namentlich auch der vorgestrigen Darlegung des badischen Bundesbevollmächtigten gegenüber die Behauptung von mißbräuchlicher Anwendung des Sozialistengesetzes in Baden aufrecht hielt. — Der badische Bundesbevollmächtigte Frhr. v. Marschall wies diese Beschuldigungen zurück, eine Preßmißwirthschaft, wie sie der Vorredner namentlich auf Grund der Muserschen Schrift behaupte, existire in Baden nicht. — Abg. Hegel (deutschkonservativ) tritt dem freisinnigen Antrage entschieden entgegen, zugleich betonend, daß derselbe ein Mißtrauensvotum gegen die verbündeten Regierungen in sich schließe. Seine Freunde würden für die von dem Abg. Müller vorgeschlagene motivirte Tagesordnung stimmen. — Abg. Müller-Marienwerder (freikonservativ) hob hervor, daß der Antrag Rickert keine thatsächliche Grundlage habe und bemerkte ebenfalls, daß in demselben eine ganz ungerechtfertigte Insinuation gegen die Bundesregierungen wegen mangelnder Pflichterfüllung liege. — Nachdem darauf der Abg. Singer (Sozialdemokrat) noch einmal für den Antrag eingetreten war und der Abg. Rickert als Antragsteller das Schlußwort erhalten hatte, wurde bei der Abstimmung die vom Abg. Müller (Marienwerder) beantragte motivirte Tagesordnung gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Schluß der Sitzung 4½ Uhr. — Nächste Sitzung morgen Nachmittag 1 Uhr. (Zweite Berathung des Etats.)

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1889.

— Se. Majestät der Kaiser traf gestern um 9 Uhr 45 Minuten in Monza ein und wurde vom König Humbert, dem Kronprinzen und den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen. Die Monarchen umarmten sich auf das herzlichste. Die Stadt war prächtig illuminirt und der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt. Abends fand ein Familiendiner statt. Heute früh begab sich der Kaiser mit dem Könige Humbert und dem Kronprinzen von Italien zur Jagd im Schloßpark von Monza. — Soweit bis jetzt bekannt, dürfte die Ankunft des Kaiserpaares in Berlin voraussichtlich am Freitag, den 15. d. Mts., früh um 7 Uhr stattfinden. Die kaiserlichen Majestäten werden sich alsdann auf kurze Zeit nach dem Neuen Palais bei Potsdam begeben, bis die im hiesigen königlichen Schlosse vorgenommenen baulichen Veränderungen beendet sein werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta wird zu Anfang des nächsten Monats zum Winteraufenthalte von Koblenz in Berlin wieder eintreffen.

— Der Staatsminister Graf Bismarck ist der „Kölner Zeitung" zufolge gestern Nachmittag aus Friedrichsruh zurückgekehrt.

— Dr. Ernst Henrici ist am Sonntag Mittag im besten Wohlsein aus Afrika hier eingetroffen. Wie die „Staatsb. Ztg." berichtet, hat derselbe im Togolande bereits eine Tabakernte von ganz vorzüglicher Qualität erzielt. Neben seinen Farmerarbeiten hat Dr. Henrici auch Zeit gefunden, die Grammatik einer Ewe- und Dahomesprache zusammenzustellen.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes hat am Dienstag Abend nach längerer Debatte den § 1 der Vorlage mit 15 gegen 12 Stimmen unverändert angenommen.

— Die Budgetkommission des Reichstags trat heute in die Berathung des Marineetats ein. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß der möglichst beschleunigte Verkauf alter Schiffe, die nicht zu Nebenzwecken verwendet werden können, befürwortet wurde. Die Neuanstellung eines dritten Vizeadmirals wurde mit 13 gegen 11 Stimmen genehmigt. Dagegen wurden gestrichen von den Neuforderungen ein Korvettenkapitän, je ein Kapitänlieutenant erster und zweiter Klasse und zwei Lieutenants znr See.

— Die „Berliner Polit. Nachr." bezeichnen die Meldung der Zeitungen, daß der Bundesrath mit der Vorlage über den Bau strategischer Bahnen im Osten und Westen Deutschlands sich beschäftigte, als falsch. Eine solche Vorlage existire überhaupt nicht.

— Der sächsische Landtag ist heute mit einer Thronrede des Königs Albert eröffnet worden.

— Die bayerische Abgeordnetenkammer hat heute den Zentrumsantrag betr. die Zurückberufung der Redemptoristen mit 81 gegen 74 Stimmen angenommen.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Grätz an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Zakrzewski (Pole) ist heute der Fabrikbesitzer Ciegielski (Pole), der zugleich Reichstagsabgeordneter ist, gewählt worden.

— Am 8. Dezember findet eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei in Hannover statt.

— Das deutsche Emin-Komitee hat beschlossen, Emin durch den Reichskommissar Wissmann Tauschartikel und Lebensmittel zuzusenden.

— Wie die „Nat. Ztg." erfährt, ist von der Aufgabe der Zollniederlagen in Sansibar durch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bei der Direktion der Gesellschaft bis heute noch nichts bekannt.

— In dem in Weimar anhängigen Prozeß gegen den Rechtsanwalt Harmening-Jena wegen Beleidigung des Herzogs Ernst von Koburg, begangen in seiner Schrift „Wer da?", Gegenschrift gegen „Auch ein Programm aus den 99 Tagen," ist die Verhandlung auf den 2. Dezember angesetzt.

— Einer amtlichen Nachweisung zufolge hat sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Oktober 1889 auf 4 295 291,85 Mark oder 327 188,85 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres gestellt.

Augsburg, 13. November. Die süddeutschen Trikotwaarenfabrikanten beschlossen für Fabrikate von Gewichtswaaren eine 10prozentige Preiserhöhung.

Ausland.

Wien, 13. November. Der Kaiser Franz Josef und der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, sind heute früh hier eingetroffen. Um 10 Uhr empfing der Kaiser die Theilnehmer an der hier tagenden Bischofskonferenz in einer etwa 20 Minuten dauernden Audienz. Abends begiebt sich der Kaiser zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm nach Innsbruck.

Wien, 13. November. Die deutschen Panzerschiffe „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen", welche gestern vor Triest Anker geworfen hatten, werden als Suite des Prinzen Heinrich nach Pola gehen. Das angekündigte Erscheinen des Prinzen Heinrich und des deutschen Geschwaders in Pola hat in den dortigen Marinekreisen freudige Bewegung hervorgerufen.

Bern, 12. November. Der Bundesrath lehnte das Gesuch Messings, eines Deutschen, die Schweizerflagge auf die See zu bringen, ab. — Der Regierungsrath von Bern hat die Volksabstimmung über die Fusion der Jura-Bern-Linie mit den Westbahnen auf Montag den 8. Dezember festgesetzt.

Monza, 13. November. Die heutige Hofjagd war vom schönsten Wetter begünstigt und endete um 5 Uhr. Es wurden ungefähr 800 Fasanen geschossen. Um 8 Uhr abends fand ein Familiendiner statt. Kaiser Wilhelm reist abends 11 Uhr nach Verona, wo er von der Kaiserin erwartet wird.

Venedig, 13. November. Die Kaiserin besuchte auf der Rückkehr zu der „Hohenzollern" den Sankt Markusplatz und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Eine Veröffentlichung des Syndikus giebt die hohe Genugthuung des Kaiserpaares über den herzlichen Empfang der Bevölkerung Venedigs bekannt.

Paris, 13. November. Auf Antrag des Bischofs Freppel werden in der heutigen Vollversammlung sämmtliche drei monarchistischen Gruppen sich fusioniren.

Paris, 13. November. Der hier wohnende Vertreter der Republik Venezuela für Europa, General Guzman Blanco, ist zurückberufen worden, nachdem am 28. Oktober, dem Gedächtnißtage Bolivars, das Volk seine Statue umstürzte und seinen Namen beschimpfte.

Brüssel, 12. November. Die neue Kammersession ist heute ohne Feierlichkeit eröffnet. Das bisherige Präsidium und Bureau wurden wiedergewählt. Der Präsident bezeichnete das Sozialreformgesetz als den Hauptberathungsgegenstand der Session. Es ist eine Petition zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts eingegangen.

Brüssel, 13. November. Laut einer heutigen Meldung des Amtsblattes erlegt die klerikale Regierung der Brüsseler Stadtverwaltung die Verpflichtung auf, dem protestantischen Pfarrer eine Wohnungsentschädigung von 1200 Franks jährlich zu zahlen.

Warschau, 13. November. Der Vizedirektor im russischen Eisenbahndepartement, von Dobrowolski, wurde zum Direktor der Libau-Romnyer Bahn ernannt.

Konstantinopel, 13. November. Ein Irade des Sultans hat den seit langem angestrebten Bau einer Kapelle für protestantische Pilger in Bethlehem genehmigt, wodurch einem Herzenswunsche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Viktoria entsprochen ist. — Dem früheren Großvezier Said Pascha verlieh Se. Majestät der Kaiser kurz vor der Abreise das Großkreuz des rothen Adlerordens.

Konstantinopel, 13. November. Der diesseitige Gesandte in Belgien, Caratheodori Effendi, ist zum Vertreter der türkischen Regierung auf dem Antisklavereikongresse in Brüssel ernannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm,** 13. November. (Verdingungstermin. Vorbereitung zu den Stadtverordnetenwahlen.) Die Erdbewegungs- und Planirungsarbeiten auf dem Hofe und Spielplatze des neuen Schulgebäudes, veranschlagt auf 849,53 Mk., sollen an einen Unternehmer verdungen werden, wofür am 18. November Termin auf dem Stadtbauamte ansteht. — Gestern Abend fand im Hotel Schwarzer Adler eine Versammlung von Wählern statt, welche unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Hubermann eine Vorwahl von Stadtverordneten zur Aufstellung einer Kandidatenliste vornahm.

Rosenberg, 12. November. (Chausseebauten.) Der zum 29. November anberaumte Kreistag wird sich mit dem Bau zweier wichtiger Chausseen zu beschäftigen haben, und zwar mit dem Ausbau des Weges von Frödenau über Freudenthal, Steenkendorf bis zur Kreisgrenze bei Bergfriede, und des Weges von Riesenburg über Riesenkirch, Gr. Liebenau bis zur Kreischaussee bei Finckenstein, beide als Sekundärchausseen.

Danzig, 12. November. (Selbstmord.) Abermals ist von einem Selbstmord zu berichten. Heute Vormittag erschoß sich in einem Gasthause am hohen Thor die junge Frau eines Schutzmannes mit einem Revolver; wahrscheinlich liegt der That eine Liebesgeschichte zu Grunde.

Langfuhr, 12. November. (Selbstmord.) Als gestern in der ersten Nachmittagsstunde ein hier als Pensionär lebender Herr vom Mirchauer Wege aus den Jäschkenthaler Wald betrat, erblickte er dort auf einer Bank einen im Verscheiden befindlichen Herrn, dem durch einen Schuß in den Mund der Kopf theilweise zerschmettert war. Es wurde eiligst Hilfe herbeigeholt; als dieselbe eintraf, war der Unglückliche bereits eine Leiche. Wie aus einem in seiner Tasche vorgefundenen Abschiedsbriefe an seine Gattin hervorging, hatte er wegen einer geschäftlichen Katastrophe sich selbst den Tod gegeben. Die Leiche wurde später als die des Kaufmanns J. E. aus Danzig erkannt.

Berent, 12. November. (Besitzwechsel. Belohnung.) Das hier in der Nähe belegene Gut Putz, Herrn Pieper gehörig, in dessen Besitz sich dasselbe seit 30 Jahren befindet, ist gestern von dem Regierungsbaumeister Eggert zu Berlin für den Preis von 200 000 Mk. baar und 3 Häuser in Berlin gekauft worden. — Dem Maurersohn Emil Lorbiecki von hier ist von dem Regierungspräsidenten zu Danzig eine Belohnung von 15 Mark bewilligt worden, weil derselbe am 16. Juni cr. den Knaben Johann Drasgowski zu Kl. Roschau mit schneller Entschlossenheit, großer Anstrengung und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

):(**Krojanke,** 12. November. (Ein treuer Landwirth.) Der in weitesten Kreisen bekannt gewesene Inspektor und Administrator Jürgens auf Gut Smierdowo ist vorgestern in Berlin, wo er Heilung eines Fußübels zu finden hoffte, im Alter von 67 Jahren gestorben. H. war ein überaus zuverlässiger Beamter, und seine unbegrenzte Hingabe zu seinem Berufe, welche auch ein charakteristischer Zug seiner Eltern war, verdient an dieser Stelle erwähnt zu werden. Vor mehr als 60 Jahren wanderte er mit seinen Eltern aus Mecklenburg hier ein. Nach der guten alten Sitte trat er nach dem Tode seines Vaters in dessen Funktionen als Vogt, die er auch anfänglich bei seiner jetzigen Herrschaft verwaltete, und zwar mit so peinlicher Gewissenhaftigkeit, daß er sehr bald zum Inspektor avancirte. In dieser Eigenschaft entfaltete er eine rastlose Thätigkeit, und bald hatte sich das Gut zu einer Stufe gehoben, welche nach eigener Aeußerung der Gutsherrschaft ohne diesen getreuen Mitarbeiter nicht erreicht worden wäre. Nach dem Tode seines Gutsherrn wurde ihm die Administration des Gutes übertragen, und auch in dieser Stellung hat er sich in jeder Hinsicht bewährt. Auf seinem Krankenlager, wie auch kurz vor seinem Tode gedachte er oft seiner Herrschaft. Bemerkenswerth ist, daß auch sämmtliche Söhne des H. — es sind ihrer sieben — im Sinne ihres Vaters als Landwirthschaftsinspektoren thätig sind.

† **Neidenburg,** 12. November. (Ueberfahren. Goldene Hochzeit.) Ein Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Chaussee kurz vor Neidenburg. Der Arbeiter Ediger aus Napiwoda, welcher in etwas trunkenem Zustande seinen Heimweg angetreten hatte, versuchte auf einen vorüberfahrenden schwer beladenen Wagen hinaufzuklettern, um so schneller und bequemer nach Hause zu gelangen; er fiel aber herunter und wurde von dem schweren Wagen so unglücklich überfahren, daß er in wenigen Stunden, nachdem er noch in das Johanniterkrankenhaus gebracht worden war, seinen Geist aufgab. — Das Töpfermeister Kaehler'sche Ehepaar feierte gestern das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit.

Kolberg, 12. Nov. (Als Zeugen schwerer Zeit) wurden einem Berliner Blatt drei höchst merkwürdige Geldstücke eingesandt, und zwar solche von Papier aus dem Schreckensjahr 1807 und der meerumschlungenen Feste Kolberg. Es ist Papiergeld aus der Zeit der Belagerung durch die Franzosen (bekanntlich war Kolberg außer Graudenz die einzige Jungfrau unter den thurmgekrönten Festungen der Monarchie, die das stürmische Werben des Franzmannes mit Heldenmuth abwies) und zwar in drei Werthstufen: „Zwey Groschen", „Vier Groschen" und „Acht Groschen". Sie alle tragen den Vermerk „Unter königlicher Garantie" und sind mit drei bezw. fünf Namen unterschrieben; das billigste dieser Werthzeichen ist im Text mit schwarzer, das mittlere mit grüner, das theuerste mit rother Farbe geschrieben, und alle sind mit einer laufenden Nummer versehen. Danach muß thatsächlich das baare Geld außerordentlich rar gewesen sein, denn die Stücke tragen sämmtlich eine höhere Nummer als 4000. Nach Aufhebung der Belagerung und Rückkehr geordneter Zustände wurden dann auch die Assignaten eingelöst, und nur eine verschwindend kleine Anzahl verblieb in festen Händen, wo sie meist als theuere Familienreliquien aufbewahrt, auch noch jetzt sich befinden. Einige der rechteckig und aus steifem grauen Karton hergestellten merkwürdigen Geldstücke finden sich im Hohenzollernmuseum aufbewahrt; im Raritäten- und Münzhandel werden sie außerordentlich hoch bezahlt.

Lokales.

Thorn, 14. November 1889.

— (Gewerbekammer.) Die westpreußische Gewerbekammer ist nach zweijähriger Pause zum 25. November nach Danzig einberufen. Auf ihrer Tagesordnung stehen namentlich Fragen wegen der Maßnahmen zur Verhinderung von Streiks und zur Bekämpfung des Kontraktbruches, Einführung von Arbeitsbüchern, sowie Beschränkung der Sachsengängerei ꝛc.

---

für die Zukunft gesorgt. Als er für immer im Hafen beilegte, um den Rest seines Lebens in seinem Hause auf Fischland zuzubringen, da übergab er sein Schiff, die Möve, der Führung des Peter Dürt, der schon manches Jahr als Obersteuermann mit ihm gefahren war. Peter Dürt war ein tüchtiger Seemann; sein verschlossenes, immer ernstes Wesen hatte Claasen für das Kennzeichen eines echt männlichen Charakters gehalten und ihn deshalb auch zu seinem Schwiegersohn bestimmt, der auch die andere Möve, die Anne Lowise, durch alle Stürme des Lebens führen sollte. Wie die Anne Lowise selbst über diese ihre Bestimmung dachte, das hatte bis jetzt eigentlich niemand ergründen können. Ihrem Vater gegenüber war sie stets die liebevolle Tochter und die fleißige aufmerksame Leiterin des Hauswesens. Den Peter Dürt behandelte sie wie einen Mann, der alle Achtung verdiente, aber einer Vertraulichkeit hatte er sich noch niemals rühmen können. Er sah diese Kälte auch nur als jungfräuliche Schüchternheit an und wenn er nach langer Fahrt mit seinem Schiff in den Hafen von Rostock eingelaufen, die Möve abgetakelt und an den Pfahl gelegt war, dann eilte er in der festen Zuversicht nach dem Dörfchen auf dem Fischlande, daß sich nun sein und Claasens Wunsch erfüllen werde, daß nun aus der Kapitänstochter seine Kapitänsfrau werden würde. Aber Anne Lowise wußte den drängenden Freier immer wieder auf ein Jahr später zu vertrösten und wenn dieser über den kalten Empfang nachdachte, der ihm von dem jungen Mädchen geworden, dann sah er sich von dem Vater um so herzlicher behandelt. „Deine Frau wird sie doch, Peter Dürt," sagte der Alte. „Sie ist Dir gut und die Liebe — na, die kommt schon in der Ehe. Die Haupsache ist die: was ich wünsche, das will auch meine Anne Lowise."

„So sagts ihr doch endlich mal, Kapitän, mit klaren und deutlichen Worten! Bestimmt Ihr doch den Hochzeitstag!" hatte Peter Dürt einmal geantwortet. Aber da war Claasen aufgefahren. „Oho, mein Jung," sagte er, „den Strich kann der Kompaß bei mir nimmer zeigen. Glaubst Du, daß ich meine Anne Lowise zwingen werde?" Peter Dürt mußte seine Reise wieder als Junggeselle antreten.

So stand die Sache nun schon seit drei Jahren. Der Sommer ging wieder zu Ende und die Rosenstöcke in Claasens Garten mußten mit Schilf und Tannennadeln vor den eintretenden Herbstfrösten geschützt werden. Den Tag über war der alte Kapitän eifrig mit der Aufstapelung seiner Holzvorräthe beschäftigt, am Abend verminderte er das Wasser in seinem Grog, wie er den Rum vermehrte; das waren gewissere Vorzeichen des nahenden Winters, als die Natur selbst sie geben konnte. Noch nie hatte Anne Lowise den Vater so viel von Peter Dürt sprechen hören wie jetzt; die Rückkehr der Möve schien er mit täglich wachsender fieberhafter Ungeduld zu erwarten. Auf einer Karte verfolgte er den Lauf, den die Möve nehmen mußte, und berechnete wohl dreimal am Tage, um wieviel Meilen sich bei günstigem Winde ihr Weg von dem südamerikanischen Hafen nach der Heimat vermindert haben könnte.

Anne Lowise wußte nur zu gut, welche Hoffnungen der Vater an Peter Dürts Rückkehr knüpfte. Daher hatte sie auch nur kurze einsilbige Antworten auf all die Fragen, welche der Kapitän an sie richtete, aber im Grunde genommen fing sie doch an, sich in seine Pläne und Ideen als in etwas unvermeidliches zu fügen. Wenn sie immer wieder den Abwesenden ob seiner Biederkeit und Ehrenhaftigkeit rühmen hörte, dann erschien ihr die Bestimmung, seine Lebensgefährtin zu werden, als eine weniger schwere. Sie gelobte sich sogar, ihn freundlicher zu empfangen wie bisher und ihm schon dadurch zu zeigen, daß sie des Vaters Wünsche zu erfüllen bereit sei.

Wenn sie aber am späten Abend allein auf ihrem Zimmerchen saß und so ganz ungestört ihren Gedanken nachhängen konnte, dann kam ein Grauen vor der Zukunft über sie. Sie konnte sich eines Schauders nicht erwehren bei der Vorstellung, daß sie in inniger Gemeinschaft ihr ganzes Leben mit Peter Dürt verbringen, seine Liebkosungen ertragen solle. Ein bis dahin ungeahntes Sehnen nach höherem Glück stieg in ihr auf und das Brausen der Meereswogen, der Schrei der Möven entlockten ihr Thränen der Wehmuth in dem Gedanken an die Tage der seligen Kindheit, in der sie allen Schmerz und Kummer, der sie bedrückte, hatte ausweinen können an dem einen Herzen, das sie ganz verstanden, an dem ihrer Mutter. Eine Ewigkeit schien ihr vergangen seit dem Tage, an dem dies Herz zu schlagen aufgehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der 8. deutsche Lehrertag) wird zufolge der jetzt durch die einzelnen deutschen Lehrervereine erfolgten Entscheidung zu Pfingsten künftigen Jahres in Berlin abgehalten werden.

— (Eine Vereinigung deutscher Lehrerinnenvereine) hat sich kürzlich in Leipzig gebildet. Ihre Aufgabe ist, jungen Damen, die sich dem Beruf als Erzieherinnen gewidmet haben, zur Erlangung geeigneter Stellen, sowie sonst mit Rath und That behilflich zu sein. Der Zweck ist in der That ein recht nützlicher und befördernswerther.

— (Eisenbahnbrücken bei Dirschau bezw. Marienburg.) Nach Berichten, welche über den Stand der Bauausführungen an den beiden neuen Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Nogat bei Dirschau bezw. Marienburg gegeben werden, dürfte die völlige Beendigung der betreffenden Arbeiten für die Mitte des Jahres 1892 zu erwarten sein.

— (Sitzbänke in der 4. Wagenklasse.) Auf rheinischen Bahnen sind jetzt in den Eisenbahnwagen vierter Klasse Sitzbänke angebracht worden, in der Mitte des Wagens ziehen sich der Länge nach zwei Sitzbänke hin, welche eine gemeinsame Rücklehne haben. Hoffentlich gelangt diese Einrichtung bald allgemein zur Einführung.

— (Stadtverordnetensitzung vom 13. November.) Anwesend waren 33, später 34 Stadtverordnete; den Vorsitz führte Herr Professor Böthke. Am Tische des Magistrats: die Herren Erster Bürgermeister Bender, Kämmerer Dr. Gerhardt. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende mit, daß der Antrag auf Erhöhung des Anfangsgehalts der Elementarlehrerinnen zurückgezogen und auf die nächste Tagesordnung gesetzt worden sei. — 1. Den ersten Gegenstand bildet die Wahl des Beigeordneten. Der Finanz- und der Verwaltungsausschuß haben für dieses Amt einstimmig Syndikus Schustehrus vorzuschlagen beschlossen, welcher es bereits im Sommer vertretungsweise innegehabt. Der Vorsitzende verliest § 32 der Städteordnung und auf seinen Vorschlag schreitet man zur Wahl. Zu Stimmzählern werden die Stvv. Pichert und Rittweger, zum Wahlaufseher Stv. Matthes berufen. In der Wahl, welche durch Stimmzettel erfolgt, fallen, wie gestern berichtet, von 33 abgegebenen Stimmen 27 auf Syndikus Schustehrus, 5 auf Kämmerer Dr. Gerhardt, 1 auf Stadtrath Rudies, sodaß Syndikus Schustehrus vom Vorsitzenden als gewählt proklamirt wird. — 2. Der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für September d. Js. ergiebt einen Gasverlust von $1^{45}/_{100}$ pCt. Trotzdem derselbe außerordentlich niedrig ist, wird eine weitere Verminderung erstrebt. — 3. Die Handelskammer hat das Ersuchen an die Stadt gerichtet, ihr den Platz des ehemaligen Blockhauses am Uferbahnschuppen zu überlassen, um dort ein Schutzwerk gegen Hochwasser anlegen und ihn event. als Lagerplatz benutzen zu können; die Kammer ersucht gleichzeitig, es auch in diesem Falle bei dem für den alten Platz gezahlten Miethspreise von 700 Mk. zu belassen, und die Versammlung genehmigt beide Anträge. — 4. Hinter der Pionierkaserne auf der Bromberger Vorstadt ist von der Stadt ein 20 Meter breiter Streifen an den Militärfiskus verkauft worden, wodurch eine Aenderung des dortigen Bebauungsplanes erforderlich wird. Die Versammlung stimmt derselben bei auf Grund des vom Stadtbaurath Schmidt ausgearbeiteten Entwurfs. — 5. Bei der Rechnung der Kinderheimkasse pro 1887/88 hatte die Revisionskommission monirt, daß die Preise für einzelne Wäschestücke über den kontraktmäßigen Ansatz hinausgegangen waren. Der Magistrat ertheilt nun Auskunft darüber und weist im einzelnen nach, daß die erforderte gute Qualität einen höheren Preis bedingt habe. — 6. Am 21. Dezember 1887 war von den Stadtverordneten der Ankauf des militärfiskalischen Zwingers und Grabens zwischen Lohmühle und Gerberstraße beschlossen worden, um Platz für die Erweiterung des Krankenhauses zu gewinnen. Wie die Fortifikation mittheilt, hat das Kriegsministerium den Verkauf genehmigt; der ursprünglich festgesetzte Preis von 13 490 Mk. erhöht sich auf 13 503 Mk. Die Versammlung stimmt dem zwischen der Fortifikation und dem Magistrat geschlossenen Vertrage bei und ermächtigt den Magistrat, etwaige von der Fortifikation gewünschte geringfügige Abänderungen auch ohne Rückfrage bei den Stadtverordneten vorzunehmen. — 7. Das Instandhalten der städtischen Uhren ist der Uhrmacherwittwe Schmuck übertragen, welche für Hauptarbeiten, die nicht in ihre Verpflichtung fallen, einen Betrag liquidirt hat, welcher von einem Sachverständigen auf 44,40 Mk. herabgemindert ist. Diese Summe wird an Frau Schmuck ausgezahlt werden. Bei dieser Gelegenheit klagt Stv. Preuß über den schlechten Gang der städtischen Uhren. Stv. Fehlauer bemerkt, daß daran Witterungsverhältnisse schuld seien. — 8. Als dringlich ist ein Antrag des Magistrats auf Verpachtung der Lagerräume im neuen Lagerschuppen eingegangen. Die im Termin am 11. November für die 10 Lagerräume abgegebenen Gebote bewegen sich für je einen Raum zwischen 130 und 195 Mk.; die Gesammtsumme beläuft sich auf 1765 Mk., so daß sich für das zum Bau verwendete Anlagekapital eine Verzinsung von $11^5/_6$ pCt. ergiebt. Den Geboten ertheilt die Versammlung den Zuschlag. — 9. Die Superrevision der Rechnung der städtischen Feuersozietätskasse pro 1888 zeigt folgende Zahlen: Beiträge der Mitglieder 8619,15 Mk., Rückversicherung 11 503,07 Mk., Beitrag an die Kämmereikasse für das Feuerlöschwesen 2310 Mk., für eine Schiebeleiter 169,70 Mk., zu den Vorarbeiten der Wasserleitung 14 346,83 Mk. Das Vermögen der Kasse belief sich am Anfang des Rechnungsjahres auf 1 239 962,73 Mk., am Ende desselben auf 1 263 635,64 Mk., ist also um 23 672,91 Mk. gestiegen. Die Versicherungssumme stieg von 16 939 649 Mk. um 450 750 Mk. auf 17 390 399 Mk. Eine Etatsüberschreitung von 66,83 Mk. wird genehmigt. Stv. Wolf findet es nicht für angebracht, daß über säumige Beitragszahler ohne Mahnung sofort Exekution verhängt wird, und fragt außerdem an, wie weit die Vorarbeiten zur Wasserleitung gediehen seien. Auf das erste Monitum erwidert Kämmerer Dr. Gerhardt, daß vor der Exekution immer eine Mahnung erfolge; es könne sich höchstens um einen Ausnahmefall handeln. Auf die zweite Frage bemerkt Erster Bürgermeister Bender, daß die Angelegenheit dem Ministerium vorliege. Ehe eine Entscheidung getroffen sei über die grundlegende Frage, ob die Kanalwässer in die Weichsel geleitet werden dürfen, könne nichts weiter geschehen. Die Schwierigkeit der Sache erhelle daraus, daß nicht weniger als 6 Ministerien hierbei zu verfügen haben. — 10. Das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. Oktober d. Js. weist einen Baarbestand von 22 687,76 Mk. nach. — 11. Der Sattlermeister Schlösser zu Podgorz hat für sein an der Marktstraße selbst belegenes neugebautes Haus eine Hypothek von 20 000 Mk. nachgesucht, welche der Magistrat zu bewilligen beantragt. Das Grundstück ist versichert mit 38 567 Mk. und von einer städtischen Kommission auf 27 244 Mk. abgeschätzt. Stv. Uebrick beklagt sich darüber, daß in der inneren Stadt den Bauten Erschwernisse bereitet würden, wodurch zum Schaden der inneren Stadt die Baulust in den Vorstädten steige und zur Bauwuth werde; diese solle man nicht dadurch unterstützen, daß man auf solche Grundstücke noch Geld zu billigem Zinsfuße leihe. Es empfehle sich mehr, innerstädtische Häuser auf Amortisation zu beleihen. Stv. Wolf schließt sich diesen Ausführungen an und meint, es sollten die Zinsen für die soliden städtischen Grundstücke ermäßigt werden. Erster Bürgermeister Bender bemerkt, es handle sich darum, die großen städtischen Kapitalien auf höhere Zinsen bringende sichere Hypotheken anzulegen. Die ländlichen Grundstücke seien meist schon von der Landschaft beliehen, sodaß es für die Stadt nur erwünscht sein könne, eine sichere Hypothek zu erwerben. Stv. Jacobi beantragt, die Beleihung vorläufig zu vertagen, da ein Theil des Grundstücks noch nicht im Besitze des Sattlermeisters Schlösser ist. Nachdem sich noch mehrere Stvv. für diesen Antrag ausgesprochen, wird beschlossen, die Beleihung abzulehnen, bis Herr Schlösser sein Eigenthumsrecht am ganzen Grundstück nachweist. In der Debatte fragt Stv. Uebrick noch an, wie es mit dem Pferdebahnprojekt stände. Erster Bürgermeister Bender erwidert, die Angelegenheit schwebe noch, und er werde gegebenen Falls nicht verfehlen, an die Stadtverordneten mit einer Vorlage heranzutreten. — 12. Die Unterhaltung der Bureauutensilien erfordert eine Nachbewilligung von 200 Mk. zu Tit. 1B Pos. 18 des Kämmereietats, welche seitens der Versammlung erfolgt; dieselbe wirft ferner 180 Mk. für Anschaffung von 12 Stühlen für die Magistratszimmer aus, da die Stühle jetzt immer im Bedarfsfalle von einem Saale in den andern transportirt werden müssen. Der Magistrat hatte von dieser Forderung Abstand genommen, um den Etat nicht weiter zu belasten, indessen eignete sich die Versammlung die Ansicht des Ausschusses an, daß die Anschaffung gerechtfertigt sei. — An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime, in welcher über das Holzlagergeld und die Verwerthung von Uferplätzen berathen wurde.

— (Sinfoniekonzert.) Morgen (Freitag) abends 8 Uhr eröffnet Herr Friedemann die Sinfoniekonzerte mit der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz in der Aula der Bürgerschule. Zur Aufführung gelangt die Sinfonie 3 Es-dur (Eroica) von Beethoven.

— (Tirolerkonzert.) Das erste Konzert, welches die Tiroler Konzert- und Sängergesellschaft gestern Abend im Saale des Volksgartens (Holder-Egger) gab, war sehr schwach besucht. Der Anfang des Konzerts war auf ½8 Uhr angekündigt, die zu dieser Zeit Erschienenen wurden aber bedeutet, daß dasselbe erst um 8 Uhr beginne. Das Konzert fing in der That pünktlich um — ½9 Uhr an. Ein empfehlenswerthes Verfahren ist dies nicht, ebensowenig wie die übermäßigen Pausen, während welcher bei den wenigen Zuhörern im Saale eine bängliche Stille herrschte. Gut gefielen die bayerischen und Tiroler Volkslieder, in denen die sonore Altstimme der Frau Junder angenehm hervortrat und in jodelnder Manier die eigenthümliche Art der Lieder charakterisirte. Die Solis auf dem Glasinstrument und der Schlagzither zeugten von anerkennenswerther Fertigkeit der Herren Hoff und Kullmann. Sehr hübsch war der am Schlusse aufgeführte Tiroler Nationaltanz, welcher die anmuthige Gestalt des Fräulein Schütz und die durch das Nationalkostüm noch gehobene Figur des Herrn Madl im besten Lichte zeigte.

— (Des Wilderers Ende.) Im städtischen Forstrevier Ollek waren in letzter Zeit häufig Rehschlingen gefunden worden, welche darauf deuteten, daß ein Schlingensteller sein dunkles Handwerk treibe. Der Oberförster Schödon beauftragte daher den Hilfsförster Neipert, ein wachsames Auge auf den Wildfrevel zu richten. Auf einem seiner Patrouillengänge fand Neipert gestern wiederum Schlingen gestellt. Da erfahrungsgemäß die Wilderer bei anbrechender Dunkelheit dieselben nachsehen, so faßte Neipert in der Nähe Posto. In der Abenddämmerung sah er denn auch einen Mann heranschleichen und sich niederbücken; er trat heran und überraschte den Wilddieb beim Ausweiden eines Rehes, welches sich in der Schlinge gefangen hatte. Der Förster stellte seine Flinte, deren Hähne gespannt waren, bei Seite und wollte nun den Mann festnehmen. Dieser aber setzte sich zur Wehr, und so entstand ein wildes Handgemenge zwischen Förster und Wilderer, in dessen Verlauf bald der eine, bald der andere oben zu liegen kam. Endlich gelang es Neipert, den Hirschfänger frei zu bekommen und davon Gebrauch zu machen. Der Förster hielt jetzt seinen Gegner für bewältigt und drehte sich um, sein Gewehr zu ergreifen. Plötzlich erhob sich der daliegende Wilddieb und eilte davon. Neipert riß beim Umwenden in der Ueberraschung und Aufregung sein Gewehr mit herum, welches sich entlud; beide Schüsse donnerten hinter dem flüchtigen Wilderer her, welcher tödtlich getroffen zusammenbrach und bald verschied. In dem Todten wurde der vielfach vorbestrafte, erst am 6. September d. Js. aus dem Gefängniß entlassene bekannte Wilddieb Ludwig Duszek aus Pieczenia erkannt, welcher sich in Podgorz umherzutreiben pflegte. Der Vater des Duszek war ebenfalls ein berüchtigter Wilddieb. Die Leiche des Erschossenen ist nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Kontobuch, auf den Namen Himmler lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

Mannigfaltiges.

(Weißes Menschenblut.) Am Sonnabend stellte Prof. Dr. Litten in Berlin in seiner Vorlesung unter großem Andrang der Studirenden ein paar seltene Fälle von Leukaemie (d. h. weißem Blut) vor, wobei das Blut rahmartig gefärbt erscheint und unter dem Mikroskop ebenso viele weiße als rothe Blutkörperchen erkennen läßt, während sonst das normale Verhältniß 1 : 350—500 beträgt. Die Kranke ist ein 17jähriges Mädchen, welche seit Weihnachten über eine immer mehr zunehmende Anschwellung des Leibes klagt, welche der Professor auf eine ungeheure Anschwellung der Milz zurückführt, die den ganzen Unterleib ausfüllt. Es werden augenblicklich weitere Untersuchungen in der Klinik darüber angestellt, ob das Blut Bakterien enthält, und ob man mithin berechtigt ist, diese seltene und räthselhafte Krankheit unter die echten Infektionskrankheiten zu rechnen.

(Ein tragisches Geschick) hat die Familie der Inhaber der J. J. Weberschen „Illustrirten Zeitung“ (in Leipzig) betroffen. Nachdem von den drei Söhnen des Begründers der eine kürzlich einem tückischen Leiden erlag, starb am 9. November — gerade drei Wochen nach dem Tode des Bruders Hermann — der älteste der drei Brüder, Johann Konrad Weber, plötzlich am Gehirnschlage. Der Verstorbene, der die Berliner Filiale der weltberühmten Firma leitete, stand erst im 51. Lebensjahre.

(Eine romantische Liebesgeschichte), deren Schauplatz zuerst Berlin gewesen ist, bildet zur Zeit das Tagesgespräch im Dorfe Podelzig, Kreis Lebus. Man schreibt von dort der „Frankfurter Oderzeitung“: „Der hiesige Kolonistensohn Emil Becker, Schmied von Profession, arbeitete seit zwei Jahren in einer Berliner Gewehrfabrik und war wegen seiner Geschicklichkeit bereits Werkführer geworden. In Berlin lernte er eine junge Dame kennen, die höchst elegant gekleidet ging, stets ein mit Goldstücken gespicktes Portemonnaie bei sich führte und in Charlottenburg eine große schöne Wohnung inne hatte, was ihn veranlaßte, seinen Stand zu verschweigen. Es entspann sich ein sehr inniges Verhältniß. Eines Tages, als die Liebenden in der Wohnung der Dame zusammentrafen, kam eine sehr bedeutende Geldsendung aus Rußland an, wodurch der junge Mann erfuhr, wer seine Geliebte eigentlich sei. Er wurde aber nicht angenehm überrascht, als er sich überzeugte, daß seine Braut die Tochter eines sehr reichen russischen Grafen sei. Er suchte nun wegen eines so großen Standesunterschiedes das Verhältniß zu lösen, aber die junge Dame blieb standhaft und holte ihn sogar jeden Tag nach Feierabend von der Fabrik ab. Nach der Erzählung der jungen Russin sollte sie von ihrem Vater zu einer Heirath gezwungen werden, widersetzte sich aber ganz nachdrücklich und wurde vom Vater dafür aus dem Hause gewiesen. Sie konnte leben wie sie wollte, Geld zum standesgemäßen Leben wurde ihr zugesichert, aber vor Augen sollte sie ihrem Vater nicht mehr kommen. Die junge Russin spricht außer englisch und französisch sehr geläufig deutsch. Jetzt ist der Vater milder geworden und hat seine Tochter aufgefordert, nach Hause zu kommen; diese hat sich auch bereit erklärt, wenn sie ihren Bräutigam von hier mitbringen dürfe. Das ist ihr gestattet worden, und vor vier Wochen dampften nun beide, die russische Gräfin und der ehemalige Schmiedegeselle nach Rußland. Der junge Schmied ist dort als gräflicher Schwiegersohn angenommen und war jetzt hier in Podelzig, um einen Auslandspaß auf zwei Jahre zu holen, er wird sich binnen kurzem mit der jungen Komteß verheirathen und lebt mit ihr herrlich und in Freuden auf den ausgedehnten Besitzungen des Grafen, sechs Meilen hinter Petersburg.“ Hoffentlich hat der junge Schmiedegeselle seinen Landsleuten keinen Bären mit der russischen Gräfin aufgebunden.

(Plötzliche Gedächtnißschwäche.) Im deutschen Volkstheater in Wien geschah es während der Vorstellung am Montag, daß der Schauspieler Dessoir von so totaler Gedächtnißschwäche befallen wurde, daß noch vor Abschluß der Vorhang niedergehen mußte. Der erkrankte Schauspieler wurde in seine Wohnung gebracht; der Arzt konstatirte hochgradige Nervosität.

(Savine.) Der bekanntlich in Genf wieder aufgegriffene Savine ist, wie der „Frankf. Ztg.“ telegraphisch gemeldet wird, am Montag zur Aburtheilung für früher in Zürich begangene Betrügereien dorthin gebracht worden.

(Die armen Ohren.) Es wird niemand behaupten, daß wir in Deutschland Mangel an Pianistinnen leiden; aber in Frankreich scheint das Angebot auf diesem Gebiete doch noch größer zu sein; bei den letzten Aufnahmeprüfungen am Pariser Konservatorium sind nicht weniger als zweihundertachtunddreißig Pianistinnen aufmarschirt.

(Herr von Sufflary) war bekannt dafür, daß er gern einen guten Tropfen trank und dieses nicht zu selten. Am Stammtisch benutzte er jeden noch so faden Witz zu dem Ausruf: „Dos ist ausgezaichnet! Darauf trinken wir Ains!“ und diesen Worten ließ er auch stets die That folgen. Eines Abends verließ er sein Eckplätzchen. um sich einige Cigarren zu holen; während seiner Abwesenheit beredeten sich die anderen Stammgäste, für den Rest des Abends Herrn von Sufflary keine Gelegenheit zu seiner Lieblingsbemerkung zu geben; es solle ausnahmsweise keiner von ihnen eine Anekdote oder einen Witz erzählen. Als der alte ungarische Edelmann seinen Platz wieder einnahm und seine Umgebung so auffallend stumm dasitzen sah, brach er in ein lebhaftes Gelächter aus und rief: „Dos ist ausgezaichnet! No bát, darauf trinken wir ober Ains!“

(Ein biederer Ungar), welcher zum Besuche der Kaiserstadt nach Wien gekommen war, stand — erzählt man der Tgl. Rdsch. — eines Morgens in stiller Betrachtung vor dem Stephansdom. Was ihn so fesselte, das war weniger die Schönheit des Bauwerks, als — eine Schaar Tauben, welche um den Thurm flog. Mit ausgestrecktem Finger begann der Sohn der Pußta die Thierchen zu zählen; da trat ein Fiaker, der den Vorgang beobachtet hatte, rasch auf ihn zu mit den Worten: „Wissens denn nöt, daß dös verboten is, die Daub'n da ob'n z' zähl'n? Wenns mir net für jede Daub'n, was S' zählt hob'n, einen Gulden geben, thu i Ihnen onzeig'n bei'r Polizei!“ Anscheinend betrübt greift der Ungar in seine Tasche und zählt dem schmunzelnden Wiener die blanken Gulden in die Hand: „Sieben Daubenn, sieben Guldenn.“ Kaum dreht ihm aber jener den Rücken, spricht er vergnügt vor sich hin: „Schwob dummes! hob' ich gezählt vierzehn Daubenn!“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Verona, 14. November. Kaiser Wilhelm verließ gestern Abend 11 Uhr Monza und passirte nachts 3 Uhr Verona.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	14. Nov.	13. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—75	214—80
Wechsel auf Warschau kurz	214—	214—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—10	102—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—80	63—
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—	100—20
Diskonto Kommandit Antheile	236—	236—60
Oesterreichische Banknoten	170—70	170—85
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	186—50	186—
April-Mai	195—	194—25
loko in Newyork	85—75	85—
Roggen: loko	170—	169—
Novbr.-Dezbr.	170—50	169—70
April-Mai	171—50	170—70
Mai-Juni	171—20	170—50
Rüböl: November	74—40	73—40
April-Mai	66—30	65—80
Spiritus:		
50er loko	52—	51—50
70er loko	32—40	31—90
70er November-Dezember	31—40	31—20
70er April-Mai	32—50	32—30

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 13. Novbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 M. Loko nicht kontingentirt 31,25 M. Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. November 1889.

Wetter: trübe.
Weizen fest, bei sehr geringer Zufuhr 125 Pfd. bunt 168 M., 127|8 Pfd. hell 172 M., 130 Pfd. fein 173 Mark.
Roggen gefragt 120 Pfd. 160|1 M., 124 Pfd. 164 M.
Gerste helle Brauwaare 150—160 M., Futterwaare 120—132 M.
Erbsen Futterwaare trocken 136—140 M., nicht trocken 125—130 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 13. November sind eingegangen: von S. Hochner, J. M. Landau und Horwitz und Selig durch Jonismann 6 Traften, 2 Kiefern-Rundholz, 3006 Kiefern-Balken, Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 4087 Kiefern-Sleeper, 10 035 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 15 Eichen-Plangon, 107 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 494 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 7650 Stäbe, 1600 Blamiser, 972 Rund-Elsen, 1036 Kiefern-Balken, Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 206 Kiefern-Sleeper, 239 Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 21 Kiefern-Sleeper, 110 Eichen-Plangon; von S. J. Ratz durch Wecker 3 Traften, 1313 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 139 Kiefern-Sleeper, 4 einfache Kiefern-Schwellen, 265 Eichen-Plangon, 1356 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 197 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 429 Stäbe.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Novbr.	2hp	767.8	† 5.2	SW²	10	
	9hp	767.6	† 6.7	SW¹	10	
14. Novbr.	7ha	769.5	† 6.5	SW²	10	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 15. November.
Veränderlich wolkig mit Sonnenschein, kalte Luft, auffrischende Winde. Nachtfröste. Stellenweise Niederschläge.

Sonnabend den 16. November.
Wolkig mit Sonnenblicken, meist bedeckt, Niederschläge, kalte Luft, vielfach neblig, lebhafte Winde, stark bis stürmisch in den Küstengegenden.

Sonntag den 17. November.
Wolkig, zeitweise Sonnenblicke, meist bedeckt, trübe, Niederschläge (vielfach Schnee), kalter dicker Nebel, kalter lebhafter Wind. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden. Vielfach Nachtfröste, Reif bei Aufklärung.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag den 15. November 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: Die evangelischen Salzburger. Herr Pastor Rehm.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

$^1/_2$ **Kg. genügt für 100 Tassen**
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthause hierselbst ist die Stelle des **Hallenmeisters** vom 1. Januar 1890 ab zu besetzen, mit welcher neben freier Wohnung im Schlachthause (2 Stuben, Küche, Kammer) und freien Steinkohlen zur Feuerung, ein jährliches Gehalt von 750 Mark verbunden ist. Die Probedienstzeit beträgt 6 Monate, wonächst bei zufriedenstellenden Leistungen definitive Anstellung erfolgt. Der Hallenmeister muß schreiben und lesen können und wird dem Schlachthausinspektor unterstellt.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind bis zum 10. Dezember d. J. bei uns einzureichen. Militäranwärter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Thorn den 13. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein kleiner Posten **neuer Bauhölzer,** am Brückenthore lagernd, soll am

Freitag den 15. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Auskunft ertheilt der Bauaufseher **Sommer,** die Bedingungen werden zum Termin verlesen werden.

Thorn den 11. November 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neu-Steinau Band III, Blatt 13 und 14, auf den Namen der Besitzer **Samuel** und **Caroline** geborene **Heberle-Wandel**'schen Eheleute eingetragenen, in **Neu-Steinau** belegenen Grundstücke

am 30. Januar 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit $76^{54}/_{100}$ Thaler resp. $41^{88}/_{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 14 Hektar 07 Ar 10 □meter und 7 Hektar 53 Ar 70 □meter zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und zwar nur Neu-Steinau Nr. 13 veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts zu Culmsee eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld inbezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Januar 1890
vormittags $12^1/_2$ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee den 7. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bergmanns Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Flasche Mk. 1 bei

F. Menzel.

Die schw. Beleidigung, welche dem Ziegelmeister Pielke-Kl.-Bösendorf zugefügt, nehme reuevoll zurück.

A. Tews-Amthal.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 15. November cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

1 langen Spiegel mit Marmorkonsole, 1 Cylinderschreibtisch, 1 mahagoni Waschtisch, 1 desgl. Sophatisch, 1 desgl. Kleiderspind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 14. November 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 16. November cr.
nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Glinke** bei Podgorz

28 Stück kiefern Stammhölzer, circa 600 cbm ausgesetzten Lehm u. 3 Haufen Mauersteine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 14. November 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei gutem Akkordverdienst dauernde Beschäftigung in der

Königl. Artilleriewerkstatt zu Danzig.

Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Mein in **Mogilno** am Markt belegenes

Grundstück,

gegenüber der evangelischen Kirche, in welchem seit vielen Jahren Destillation mit Ausschank, Essigfabrik, Kolonialwaaren-, Tabak- und Kurzwaarenhandlung mit gutem Erfolg betrieben wird, bin ich willens, unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu **verkaufen.** Reflektanten erfahren näheres durch

B. Lessner.

Gesucht

mehrere Parteien zum Ankauf der Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg. Nach Durchlesen derselben die Bände auszuknobeln. Offerten unter **S. W.** in der Exp. d. Ztg.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen** zu empfehlen:

Goldene und silberne

Taschenuhren, Regulateure, Stutz-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.

Musikwerke und Musikalbums.

Gold- u. Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer.

Uhrketten
in allen Metallarten.

Uhrmachern und Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.
Versand nach ausserhalb.

C. Preiss,

Culmer- u. Schuhmacherstraßenecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Nähmaschinen!

Gebrauchte aber sehr gut nähende Nähmaschinen sind billig zu verkaufen bei

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Für vollkommen reinen Traubenwein

Unter ausdrücklicher Garantie

Ia. Milazzo-, Barletta- und Ceglie-Rothwein, à 70 Pf. per Liter.
Tyroler Rothwein, Negraro, flaschenreif, à 83 Pf. per Liter.
Tyroler Rothwein, Marzenino, flaschenreif, feinste Auslese, à 95 Pf. per Liter.

In meinen Leihgebinden von 20 Liter aufwärts zollfrei, accis- und oktroifrei ab Konstanz.

Ferner empfehle **ungarische, spanische** und **deutsche Rothweine** von 55 Pf., **Weissweine** von 35 Pf. per Liter an; echtes selbstgebranntes Schwarzwälder **Kirschenwasser, Heidelbeer-** und **Wachholderbeergeist,** echten **Jamaikarum,** billigst. — 1 Kiste mit 10 Flaschen Barletta, Tyroler, Sherry und Zeller Mk. 11. — Preiskourant gratis und franko; kleine Muster gegen Einsendung von 50 Pf.-Marken; Musterfäßchen von 4 Litern (gefüllt $4^1/_2$ Kilo wiegend) zum Kostenpreis franko gegen Nachnahme. — Probekisten mit 2, 4, 6, 10 und 20 Flaschen Wein und Branntwein, sortirt, billigst berechnet, sehr empfehlenswerth als **Festgeschenke.**

Carl Otto jr. in **Villingen (Baden).**

Nur vollkommen reinen

Naturwein.

Heurigen Most

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Orientalische Teppiche.

Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna, Teheran, Kaffak, Sultan-Portièren, sowie **Gold- u. Seidenstickereien, Waffen und Broncen** zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben. Provinzaufträge franko zur Auswahl.

Orientalische Teppich-Export-Agentur, Hamburg, gr. Bleichen 37.

Feine weiße und farbige **Oefen** verkauft billigst

Salo Bry.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Caviar

Elb, mild, Fäßchen von 2—8 Pfd., à Mk. 3,30.
Ural, großkörnig und hell, Fäßchen von 2—8 Pfd., à Mk. 3,75.
Kaukasischen, grobkörnig, Fäßchen von 2—8 Pfd., à Mk. 4,75

offerirt verzollt gegen Nachnahme

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Eiserne

Geldschränke

mit Stahlpanzer
(Deutsches R.-P. Nr. 32773)
und **eiserne**

Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

A. M. Dobrzyński,

Thorn, Breitestr. Nr. 3,
neben Juwelier Herrn **Hartmann,** verkauft sehr billig sein großes Lager in

Herrenwäsche,

wie **Pr. Oberhemden** mit leinen Einsatz u. dopp. Seitenth. à 3,50.
Chemisettes, Serviteurs, Manchetten u. Kragen in nur gutsitz. Facons.
Specialität: **Oberhemden** und **Nachthemden** nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens.

Herren - Cravatten
in der größten Auswahl.

Braunschw. Cervelatwurst

Pom. Gänsebrüste
(mit auch ohne Knochen),

Gänsepökelfleisch, Magdeb. Sauerkohl, ff. Viktoriaerbsen

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Bergmann's

Karbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Aula der Bürgerschule.

Freitag den 15. November cr.

I. Sinfonie-Concert

der Kapelle Infr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Num. Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Sinfonie Nr. III Es-dur (Eroica) v. Beethoven.

Friedemann.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 16. November cr.
abends 8 Uhr

Concert

mit darauf folgendem

Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Volksgartentheater.

(Holder-Egger.)

Freitag den 15. November cr.

Concert

der Tyroler **Concert- & National-Sängergesellschaft Innthaler**

(sieben Personen)
unter Direktion des Herrn
Franz Junder.

Billette im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.
An der Abendkasse: Loge 1 Mk., Saalplatz 60 Pf.
Anfang $^1/_2$8 Uhr.

Carl Frank, Tapezier,

Klosterstraße 312,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Kochfrau Opitz,

Coppernikusstraße 192,
empfiehlt sich bestens.

Rechnungsformulare

für die
Königl. Garnisonverwaltung
sind vorräthig.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ia Magdeburger

Sauerkohl,

große geschälte und ungeschälte

Erbsen

und beste böhmische

Tafellinsen

empfehlen

Stachowski & Oterski.

Große Auswahl von

Wagenlaternen

zu billigsten Preisen in

S. Krüger's Wagenfabrik.

Täglich frische

Holländer Austern

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

---

2 fette Kühe

offerirt **Auschwitz, Ober-Nessau.**

Entlaufen kleiner

Teckelhund,

schwarz, mit hellbraunen Abzeichen. Abzugeben **Coppernikusstr. 234.**

Einen verheirateten und unverheirateten **Knecht** sucht

Block-Schönwalde b. Fort III.

Möbl. Zim. u. Kabinet, parterre, von sogleich zu vermiethen. Strobandstr. 74.

Ein m. Zim. z. verm. Gerstenstr. 98, 2 Tr.

Eine freundliche **Wohnung** ist von gleich zu vermiethen.

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bache 49.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Möbl. Zim. u. Kabinet 1 Treppe n. vorn v. 1. Dez. z. verm. Neust. Markt 145.

Ein g. m. Zim. zu verm. Mauerstr. 368, 2 Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.